

→ ANTON PHILIPP KNITTEL



## Unterhaltender Prediger, gelehrter Stofflieferant und „prächtiges Original“

Historiker, Theologen, Pädagogen, Literatur- und Kulturwissenschaftler widmeten sich dem Werk Abraham a Sancta Clara

Am 1. Dezember 1709 starb Abraham a Sancta Clara in Wien. Spätestens nach Erscheinen seines satirischen Traktats „Mercks Wienn“ im Jahr 1680 hatte er als Barockprediger und Autor enormen Erfolg, der durch seine Rolle bei der Belagerung der Stadt Wien durch die Türken noch gesteigert wurde. Anlässlich des 300. Todestages dieses „prächtigen Originals“, wie Schiller Abraham nannte, veranstaltete jetzt seine Heimatgemeinde Leibertingen im oberen Donautal ein dreitägiges interdisziplinäres und internationales Symposium. Im Leibertinger Ortsteil Kreenheinstetten – unweit des Heidegger’schen und Stadler’schen Meßkirch – wurde Abraham a Sancta Clara am 2. Juli 1644 als Ulrich Megerle als achtens von zehn Kindern in der noch heute bestehenden Gastwirtschaft „Zur Traube“ geboren. Tagungsintention war, so Organisator Anton Philipp Knittel, Abraham a Sancta Clara aus „dem Besten seines Werkes zu begreifen, ohne das Disparate, das Sperrige, das Anstößige zu harmonisieren, auszublenken oder diesen ‚barocken Superstar‘ (Arnold Stadler) gar hagiografisch zu überhöhen“. Schließlich sei Abraham zuerst und vor allem auch ein Kind seiner Zeit, ein Autor, „der gewiss seine Feindbilder hatte und die er sprachlich auch pflegte respektive bekämpfte.“

Vom 19. bis 21. März kamen sowohl Abraham-Spezialisten als auch Barockexperten aus den Disziplinen Geschichte, Theologie, Pädagogik, Literatur- und Kulturwissenschaften zusammen; sie zeichneten ein differenziertes und gleichwohl schillerndes Bild von Abraham a Sancta Clara und seiner Epoche.

Der Sigmaringer Kreisarchivar Edwin Ernst Weber widmete sich dem dörflichen und familiären Hintergrund Abrahams, wobei er die These belegte, dass „entgegen der in der populären wie der wissenschaftlichen Literatur verbreiteten Vorstellung von einer Abstammung aus ländlicher Armut und Unfreiheit der spätere barocke Kanzelstar und Erfolgsschriftsteller Abraham a Sancta Clara für seinen Werdegang in jeder Hinsicht nahezu optimale materielle und soziale Startchancen besaß: Ein großbäuer-

liches Elternhaus mit einer günstigen materiellen Ausstattung, ein ungewöhnlich weit über den Dorfhorizont hinausreichender Verwandtenkreis und schließlich die gezielte Protektion und Förderung durch bereits aus dem dörflich-bäuerlichen Milieu aufgestiegene Verwandte, darunter der berühmte und einflussreiche Onkel Abraham von Megerle.“

Gleichwohl, so der Landeshistoriker Franz Quarthal (Universität Stuttgart), gelte es nicht nur die Wirren und die materielle Not gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges zu sehen, sondern auch das Spannungsfeld zwischen Österreich und Frankreich und vor allem auch den Einfluss der Jesuiten im Südwesten.

Der Mainzer Dogmatikprofessor Leonhard Hell knüpfte daran an, in dem er den Ausbildungsgang Abraham a Sancta Claras verfolgte und darauf abhob, dass Abraham „drei wesentlichen Typen des Ordenwesens begegnete, die das westlich-lateinische Christentum im Laufe des Mittelalters und der Frühen Neuzeit ausgebildet hatte: In den Söhnen des Heiligen Benedikt in Salzburg erlebte er die älteste und für die Bildungsgeschichte des mittelalterlichen Europa wohl prägendste Form; in den Augustiner-Eremiten lernte er im Erbe der mittelalterlichen Bettelorden den zweiten Haupttypus des lateinischen Ordenslebens kennen, hier zudem verbunden mit der augustianischen Regeltradition, die ja eine ganze Reihe, wenn auch höchst unterschiedlicher religiöser Bewegungen aus sich hervorgehen ließ; in der Gesellschaft Jesu trat ihm derjenige Typus neuzeitlichen Ordenslebens gegenüber, der gerade auch im Bildungswesen seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und noch wirkungsvoller im Jahrhundert Abrahams das Feld im katholischen Europa und weit darüber hinaus bestimmte.“

Abrahams spezifischen Augustinus-Kenntnissen und den Spannungen zwischen den Augustiner Barfüßern und den beschuhten Augustinern, letztlich „ein Zickenkrieg unter frommen Männern“, ging der Würzburger Augustiner Michael Wernicke nach. Es sind weniger die Augustinus-Kenntnisse, mit denen Abraham sich als gebildeter Prediger erweist, als vielmehr seine Rhetorik, wie auch der Freiburger Dogmatiker Peter Walter in seinem Vortrag anhand der Thomas-Predigt, die Abraham 1684 in Graz hielt, deutlich machte. So zeige sich Abraham beispielsweise „wenig an der Profession des Thomas interessiert“, nehme dabei „auf spezifische Inhalte seiner Lehre wie etwa die Eucharistieologie keinen Bezug“, sondern stelle „vielmehr Züge in den Vordergrund, wie etwa die Marienverehrung des Thomas, die er zur Erbauung seines Publikums als hilfreich erachtet“. Den moralpädagogischen Wirkintentionen Abrahams ging der emeritierte Augsburgische Erziehungswissenschaftler Friedemann Maurer anhand des emblematischen Bildprogramms nach, während Uli Wunderlich, Präsidentin der Europäischen Totentanzvereinigung, sich den Totentänzen Abrahams und ihrer Wirkung widmete.

Der Wiener Literaturwissenschaftler Franz M. Eybl stellte mit seinem Vortrag die Frage nach dem Werk und seinem Autor ins Zentrum. Dabei gelang es Eybl beeindruckend, unsere „Wissenslücken um Abraham“ zu vergrößern, indem er zugleich Abrahams Autorschaft unter dem Aspekt der Kollektivierung und des Populären stark

machte. Denn bei Abraham sei nicht nur „unklar, ob nicht Verschollenes anzusetzen ist, die Gestalt des überlieferten Werks selbst ist unfest und verschwommen. Das reicht bis in die Druckgeschichte hinein, denn für die meisten seiner Werke ist nicht einmal klar, wie viele Auflagen es gab und welche davon die vom Autor autorisierte war. Das bezieht sich aber auch auf die vielen Bearbeitungen und Fortschreibungen, die Abrahams postumes Werk erfuhr“.

Während sich der Erlanger Literaturwissenschaftler Dirk Niefanger anhand von „Etwas für alle“ aus dem Jahre eingehender mit konkreten Lebensvorstellungen beschäftigte und dabei „so etwas wie ein diätetisches Programm Abrahams rekonstruiert, das freilich zu kontextualisieren ist“, ging der Wiener Literaturwissenschaftler Norbert Bachleitner der Rezeption von Literatur durch Abraham nach und die Worblinger Literaturwissenschaftlerin Inga Pohlmann zeigte anhand ihres Vortrags, dass das von Abraham provozierte Lachen kein „karnevaleskes im Bachtinschen Sinne ist, keine Revolte gegen Regeln und Gesetze, sondern es ist theologisch gerechtfertigt als Mittel zur Erkenntnis im Rahmen der Verkündigung“.

Exkursionen ins Heidegger'sche Meßkirch, ins Kloster Beuron und zur Burg Wildenstein trugen ebenso zu einer rundum gelungenen Tagung bei, die durchweg 60 bis 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zählte, wie auch die beiden zwischen 200 und 250 Zuhörer begeisternden Abendveranstaltungen, nämlich die Rezitation „Hui und Pfui der Welt“ mit dem früheren Burgschauspieler und Grazer Theaterdirektor Rainer Hauer und die Lesung des Büchner-Preisträgers Arnold Stadler, der wie kein zweiter Gegenwartsschriftsteller das Werk des gebürtigen Kreenheinstettlers Abraham a Sancta Clara immer wieder zitiert.

Die Beiträge erscheinen in der Edition Isele, Konstanz, Eggingen voraussichtlich im Frühjahr 2010. Weitere Infos unter [www.abraham-a-sancta-clara.de](http://www.abraham-a-sancta-clara.de) 



Vita

ANTON PHILIPP KNITTEL, geb. 1961 in Meßkirch, studierte Germanistik und katholische Theologie in Tübingen und Wien. Er ist Mitherausgeber mehrerer Publikationen zu Heinrich von Kleist sowie einer zweibändigen Edition der Briefe, Tagebücher und Reiseschriften Wilhelm von Kugelgens. Neben seiner Dissertation zu den Autobiografien von Carl Gustav Carus, Wilhelm von Kugelgen und Ludwig Richter hat er eine Monografie zur *Stellung der Ästhetik des Widerstands im Prosawerk von Peter Weiss* veröffentlicht. Von ihm sind zahlreiche Aufsätze, Beiträge, Miscellen und Rezensionen zur Literatur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart erschienen. Knittel war Assistent am Deutschen Seminar und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum der Universität Tübingen, danach persönlicher Referent des Rektors der Universität Konstanz und ist derzeit stellvertretender Pressesprecher der Stadt Heilbronn.

**Erstveröffentlichung**